Ausgabe 2021/2022

Gut für Lübeck

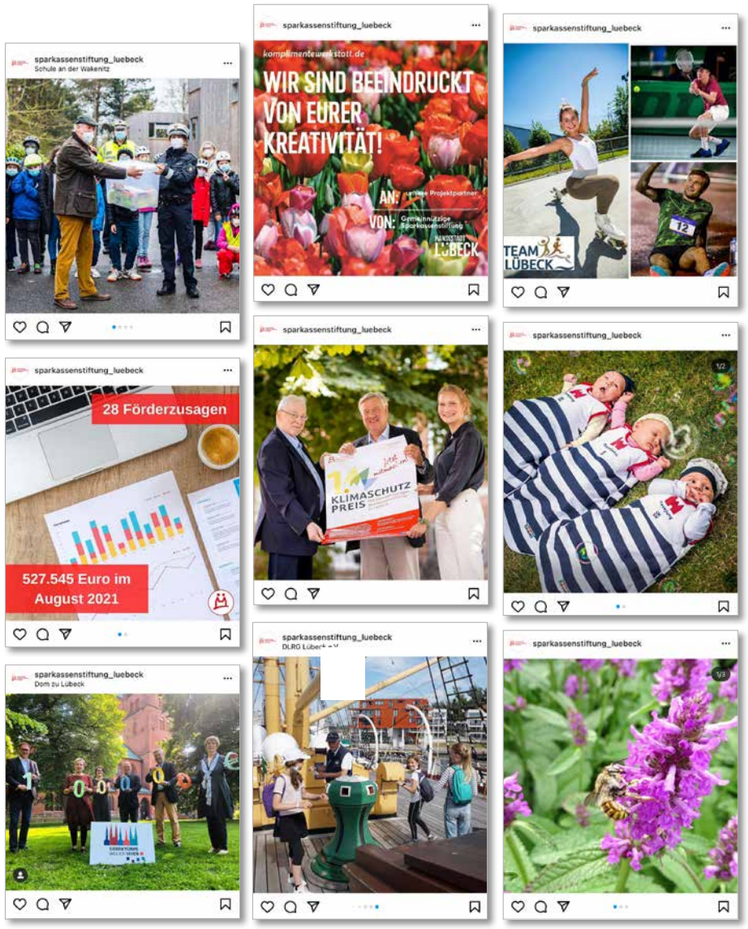
Das Magazin der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung

Kreativ, nachhaltig, lokal – miteinander ans Ziel!

KINDER- UND JUGENDJURY
Sich für andere stark machen S. 6

NATUR NEU ENTDECKEN
Unterwegs im Lübecker Stadtwald S. 10

HELFENDE HÄNDE
Darum engagiere ich mich ehrenamtlich S. 35



GET SOCIAL WITH US!

Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck

GUT FÜR LÜBECK
Werte schützen
Eigenverantwortung stärken
Lebensqualität verbessern

Inhalt

AUSGABE 2021/2022

DIE STIFTUNG

Vorwort 4

Gemeinsam fürs Klima
Erster Klimaschutzpreis für lokales Engagement 5

Unsere Kinder- und Jugendjury
Von der Entscheidung bis zur Umsetzung 6

BILDUNG & ERZIEHUNG

Reise zu den Sternen
Die 4a in der Lübecker Sternwarte 12

Teller statt Tonne!
Ernährungsmodul gegen Lebensmittelverschwendung 16

Erfolgreich in die Ausbildung
Interview mit KOMPASS-Teilnehmer Antonio 24

Abenteuer Straßenverkehr
Radfahrprüfungen an Grundschulen 26

Zurück auf die Überholspur
Was die Lernbegleiter:innen antreibt 28

KULTURELLES ERBE

Cranach und Kemmer
Meistermaler im St. Annen-Museum 20

Afrikanische Kunst
Interview mit Dr. Lars Frühsorge von der Völkerkundesammlung 21

Neues von Brahms und Co.
Digitalisierung des Nachlasses von Julius Stockhausen 22

LEBENDIGE GESELLSCHAFT

Die Natur neu entdecken
Ein Waldnaturführer für den Lübecker Stadtwald 10

You'll never walk alone
Gehfußball beim SV Eintracht Lübeck 14

Wahlverwandtschaften
Wie ein Lübecker Verein Menschen zusammenbringt 18

Volle Fahrt voraus
Zu Besuch beim Lübecker Frauen-Ruder-Klub 25

Mehr als Puschelwedeln
Die Cheerleaderinnen des TuS Lübeck 30

Die Suche nach den eigenen Wurzeln
Familienforschung in Lübeck 32

Kostbare Perlen
Ehrenamtliche Arbeit im Kinder- und Jugendhospiz 34

Helfende Hände
Darum engagiere ich mich ehrenamtlich 35

IMPRESSUM
Gut für Lübeck. Das Magazin der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung
Erscheinungstermin: 24. Oktober 2021
Herausgeber: Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck, Breite Straße 18-28, 23552 Lübeck, Telefon (0451) 147-214, www.gemeinnuetzige-sparkassenstiftung-luebeck.de
V.i.S.d.P.: Hanno Teßmer, hanno.tessmer@spk-luebeck.de
Redaktion: Hanno Teßmer, Philipp Aissen, Denise Waack, Martina Wagner
Bildredaktion: Olaf Malzahn, **Korrektorat:** Hanno Teßmer
Erscheinungsweise: 1 Mal jährlich, **Druckauflage dieser Ausgabe:** 50.000
Gestaltung: Genau! die Werbeagentur, Lübeck, Barbara Müller Breitenbach (Dipl. Designerin)
Druck: Evers-Druck GmbH, Meldorf

News aus der Stiftung? Besuchen Sie uns auf Instagram, Facebook und YouTube

Liebe Leserinnen und Leser,

nachhaltig etwas bewirken – dieser Leitgedanke zieht sich immer stärker durch unsere eigenen Stiftungsinitiativen und die Förderanträge, die uns von engagierten Lübecker:innen erreichen. Das Erkennungsmerkmal: Die Ideen sind stets verbunden mit dem Wunsch, etwas Langfristiges zu schaffen.

Mit unserem Mentoring-Projekt „KOMPASS“ wollen wir beispielsweise nicht nur Bildung fördern, sondern jungen Menschen eine Perspektive für die Zukunft bieten. Für den Waldnaturführer stellen wir nicht nur die finanziellen Mittel bereit, sondern entwickeln gemeinsam mit dem BUND waldpädagogische Angebote für jedermann. Wir diskutieren nicht nur über die Bedarfe und Wünsche der jüngeren Generation, sondern lassen Kinder und Jugendliche selbst mitentscheiden und statten sie mit einem eigenen Budget aus. Denn zur Nachhaltigkeit gehört auch, viele Menschen zu begeistern!

Der Vorstand der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung (v.li.): Wolfgang Pötschke, Titus Jochen Heldt und Frank Schumacher

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen Menschen vor, die mit viel Kreativität und einem langen Atem nachhaltig etwas bewirken. Sei es beim Neubau der Lübecker Sternwarte, für den Dr. Ulrich Beyer und Oliver Paulien viele Jahre kämpften, um diesem außerschulischen Lernort ein dauerhaftes Zuhause zu sichern (Seite 12). Oder Claudia Bolte, die im Verein „Wahlverwandtschaften“ Menschen zusammenbringt, die einander ins Herz schließen und sich über viele Jahre zur Seite stehen (Seite 18). Auch in der Kultur spielt die Nachhaltigkeit eine immer größere Rolle. Dazu gehört auch, vorhandenes Wissen zu bewahren oder wiederzubeleben: Dr. Dagmar Täube beleuchtet mit einer Ausstellung zu Lucas Cranach und Hans Kemmer ein fast in Vergessenheit geratenes Kreativgespann aus dem Mittelalter, an dessen Schaffen wir uns bis heute erfreuen (Seite 20). Dr. Lars Frühsorge und Prof. Wolfgang Sandberger berichten auf den Seiten 21 und 22 von der Digitalisierung wertvoller Schätze, um sie langfristig für Viele zugänglich zu machen. Außerdem stellen wir auf den Seiten 28 und 29 unser jüngstes Stiftungsprojekt „Überholspur“ vor, in dem rund 40 Jugendliche dabei unterstützt werden, ihre coronabedingten Lernrückstände aufzuholen. Das Ziel ist der Schulabschluss – zweifellos ein bleibender Meilenstein im Leben der jungen Menschen.

Wir hoffen, dass die folgenden Berichte Ihr Interesse wecken. Sprechen Sie uns an, wenn Sie eine Idee haben, für die Sie Unterstützung brauchen. Miteinander kommen wir ans Ziel!

Ihre

Wolfgang Pötschke Frank Schumacher Titus Jochen Heldt

Gemeinsam fürs Klima

Kreativ, nachhaltig, lokal – unter diesem Motto hat die Gemeinnützige Sparkassenstiftung in Kooperation mit der BürgerEnergie Lübeck eG erstmals einen Klimaschutzpreis ausgelobt. Die Bewerbungen der Lübecker:innen zeigen, wie vielfältig das Engagement in der Hansestadt ist.

Der Klimawandel verändert die Welt. Extremwetterereignisse wie Waldbrände, Hitzewellen und Überschwemmungen treten nun auch in Deutschland immer häufiger auf. Um die Klima-Kehrtwende doch noch herbeizuführen, braucht es uns alle – den Tüftler, der in seinem Keller an Solarpanelen für sein Fahrrad bastelt, oder Schulklassen, die sich für den Erhalt der biologischen Artenvielfalt einsetzen. Und genau hier setzt der Klimaschutzpreis der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung an: Gesucht waren kreative Lübecker Beiträge aus den Bereichen Bewusstseinsbildung, Erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Mobilität oder auch Natur- und Artenschutz. Initiativen, die zur Nachahmung anregen. Initiativen, die ein größeres Rampenlicht verdient haben.

Obstbäume, Müllsammelaktionen und Imker-AG

Nach Bewerbungsphase und Preisverleihung steht fest: Das Lübecker Engagement für den Klimaschutz ist vielfältig, kreativ und flächendeckend. Neben Privatpersonen bewarben sich auch Vereine, gemeinnützige Organisationen und Schulklassen. Ob die Pflanzung von Obstbäumen, Müllsammelaktionen am Strand, die Entwicklung nachhaltiger Bildungsmodule oder die Durchführung einer Imker-AG – die Kreativität kannte fast keine Grenzen. Frederike Lempert (17), Mitglied der Fachjury des Klimaschutzpreises, ist begeistert: „Die Bandbreite der Bewerbungen hat mich wirklich überrascht. Gerade für meine Generation ist der Klimaschutz von größter Bedeutung.“ Gemeinsam mit ihren Jury-Kolleg:innen, darunter Cornelia Klaffke, Geschäftsführerin vom Verein Landwege e.V., und Knut Sturm, Bereichsleiter Stadtwald im Forstamt Lübeck, vergab sie insgesamt 10.000 Euro für die überzeugendsten Klimaschutz-Beiträge. „Neben der Originalität der Beiträge spielten auch die Umsetzung, die Übertragbarkeit und die Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle“, so Sturm. Nach der erfolgreichen Premiere des Klimaschutzpreises ist die nächste Vergabe für das Jahr 2023 vorgesehen. Globaler Klimaschutz beginnt im Kleinen!

Fotos: Olaf Malzahn | GENAU! Die Werbeagentur

Jetzt sind wir gefragt…

Kinder- und Jugendjury

Sich einbringen, diskutieren und für andere stark machen. Genau das machen Antonia, Clara, Ferdinand, Frederike, Levi, Magnus, Nike, Pablo, Talia und Tony. Sie alle sind Mitglied der Kinder- und Jugendjury der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung und lernen schon früh, sich gesellschaftlich zu engagieren.

Als Dirk Balk vom FC Dornbreite der Kinder- und Jugendjury von seinem Erlebnis auf dem Fußballfeld erzählt, ist die Betroffenheit allen Kindern ins Gesicht geschrieben. Bei einem Liga-Spiel sackte einer seiner Mannschaftskameraden plötzlich neben ihm zusammen und verstarb. „So ein Vorfall geht nicht spurlos an einem vorbei“, erzählt er mit brüchiger Stimme und Tränen in den Augen. „Mit einer Erste-Hilfe-Station und Defibrillator sind die Überlebenschancen wesentlich höher. Ich würde mich daher sehr über eure finanzielle Unterstützung bei diesem Projekt freuen“, sagt Balk abschließend. Neben ihm sind auch

die Mixed Pickles, ein Verein für Mädchen und Frauen mit und ohne Behinderungen, und die Vorwerker Diakonie heute vorbeigekommen, um ihre Förderanträge persönlich vorzustellen. Im Anschluss nutzt die zehnköpfige Kinder- und Jugendjury die Chance, um Fragen zu stellen. Wie viele Fahrzeuge sollen angeschafft werden? Wie wird die Veranstaltung beworben? Ist der Defibrillator öffentlich zugänglich?

Es geht um Bildung, Sport und Soziales

Am Entscheidungstisch sind die Kinder mittlerweile gut eingespielt: Sie diskutieren, wägen das Für und Wider ab und entscheiden solidarisch. Eine tolle Leistung, wenn man bedenkt, dass sie sich bisher nur digital getroffen haben. Im Jahr 2021 entscheidet das junge Gremium über insgesamt 40.000 Euro – aufgeteilt auf vier Sitzungen. Sprecher Ferdinand (15) fasst den zweiten Antrag noch einmal für alle zusammen. Es geht um die Anschaffung von Fahrzeugen zur Pausengestaltung an der Paul-Burwick-Schule, einem Förderzentrum für Kinder mit Behinderungen. Alle sind sich einig darüber, dass dieser Antrag gefördert werden soll. „Ich finde es toll, dass Menschen mit Handicap das Lernen erleichtert wird. Für sie sind lange Pausen wichtig und die sollten Spaß machen“, urteilt Magnus (15). Der Antrag wird einstimmig in voller Höhe bewilligt. Zurück zu Fußballer Balk und seinem Antrag für eine Erste-Hilfe-Station. Das beigelegte Angebot zeigt den Kindern, was die Station alles beinhaltet. „Sollten wir wirklich die Acrylglasscheibe für 1.200 Euro fördern?“, wirft Levi (15) ein. Hier gehen die Meinungen auseinander. Letztlich wird mit einer knappen Mehrheit für die vollständige Förderung samt Scheibe gestimmt. Ganz zur Freude des FC Dornbreite. Nachdem auch die anderen Anträge diskutiert wurden, endet die Sitzung nach zwei Stunden. Ferdinand zieht ein positives Fazit: „Von einer Wanderausstellung zu sexuellem Missbrauch über Hilfe für Menschen mit Beeinträchtigungen bis hin zu Erster Hilfe war heute alles dabei. Das waren wichtige Themen.“

Bei der Entscheidung achtet die Jury darauf, dass die geförderten Projekte möglichst viele Kinder erreichen und eine nachhaltige Wirkung zeigen

Fotos: Felix König

Umrahmt von DLRG- und Stiftungsmitarbeitern stellt sich die junge Jury für ein letztes Gruppenfoto auf, bevor es mit zwei Rettungsbooten nach Travemünde geht. Dort sollen die Boote für die Sicherheit eines Regattafeldes sorgen.

… zu Besuch bei der DLRG Lübeck

Auch fünf Monate zuvor – die Jury trifft sich gerade digital zu ihrer 2. Entscheidungssitzung – sind sich die Kinder und Jugendlichen schnell einig. „Ein toller Verein, der unfassbar wichtige Arbeit leistet!“ Antragsteller ist die DLRG Lübeck, die sich eine Kamera im Wert von 600 Euro wünscht. Wofür die genau gebraucht wird und wie die Arbeit der DLRG im Detail aussieht? Davon will sich die Jury live vor Ort überzeugen. Denn: „Wir möchten die Antragsteller kennenlernen und schauen, wie die Projekte umgesetzt werden“, erklärt Frederike (17).

„Toll, dass ihr heute da seid!“
Gesagt, getan. Im Juli geht es für die Jury bei strahlendem Sonnenschein auf die Herreninsel. Initiator Thomas Becker, Vorsitzender der DLRG Lübeck, präsentiert das Tagesprogramm: Erkundung des Hauptgebäudes, Überfahrt mit zwei Rettungsbooten nach Travemünde – und abschließend eine Führung auf der legendären Viermastbark „Passat“. Vorab richtet Becker jedoch das Wort an seine jungen Gäste: „Toll, dass ihr heute da seid! Wir bedanken uns ganz herzlich für die Kamera, deren Kauf ihr uns ermöglicht habt.“ Zum Hintergrund: Mit den hochwertigen Fotos will die DLRG-Jugend für den Rettungswachdienst in Beidendorf und Travemünde werben. Am Klempauer Hofsee werden bereits 12-Jährige an die Aufgabe herangeführt, indem sie ausgebildete Rettungsschwimmer:innen begleiten. Clara (12), Antonia (12) und Tony (11) sind sichtlich fasziniert. Ob sie sich auch vorstellen könnten, Rettungsschwimmerinnen zu werden? „Ich hätte Lust dazu“, sagt Antonia. „Aber ich stelle es mir schwierig vor, jemanden im Wasser zu ziehen.“ Clara ist bereits Feuer und Flamme: „Ich habe Seepferdchen, Bronze und Silber – das Rettungsschimmabzeichen wäre toll.“

Antonia und Tony legen im Yachthafen Marina am Stau ihre Rettungswesten an

Fernab von Anträgen und Entscheidungssitzungen messen sich Magnus und Pablo im Vier gewinnt

Maritime Geschichtsstunde
Die anschließende Überfahrt nach Travemünde entpuppt sich als echtes Highlight. Die Kinder und Jugendlichen dürfen nacheinander ans Steuer und manövrieren die zwei DLRG-Rettungsboote entlang des Dummersdorfer Ufers, über die Pötenitzer Wiek bis ans Priwallufer. Pablo (11) ist begeistert: „Das hat richtig Spaß gemacht!“ Anschließend heißt es: „Passat, ahoi!“ An Bord des heutigen Museumsschiffs wartet eine maritime Geschichtsstunde. Wilfried Kistenmacher (85) weiß allerhand zu berichten: „1911 gebaut, segelte das Frachtschiff bis 1932 nach Chile, um Salpeter nach Europa zu importieren.“ Wer aufmerksam ist, entdeckt an Deck mehrere Hanseflaggen. „Könnt ihr sie zuordnen?“, fragt Kistenmacher. Lübeck, Hamburg und Bremen sind schnell erraten. Danzig ist da schon schwieriger. Für großes Interesse sorgt auch die im Schiffsbauch versteckte Ausstellung „Die Passat & Ich“, die von der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung gefördert wurde. Kaum vorstellbar, dass 1932 der erst 15-jährige Herbert Scheuffler als Schiffsjunge auf der „Passat“ anheuerte.
Kurz vor Sonnenuntergang neigt sich der spannende Nachmittag dem Ende zu. Wenn sich die Kinder- und Jugendjury der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung das nächste Mal sieht, heißt es wieder diskutieren, beraten und entscheiden.

Einige Beispiele unserer Förderungen für Lübeck

1.720 €
für den Männer-Turn-Verein Lübeck von 1865 e.V.: Trainingsjacken für die Handballschiedsrichter

1.800 €
für den Geschichtserlebnisraum Roter Hahn e.V.: Anschaffung eines Go-Karts

1.250 €
für EXEO e.V.: Zwei Familientage im Camp Tilgenkrug

1.898 €
für die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Luther-Melanchthon: Förderung von drei Kurzfilmen zum Thema Umweltschutz

2.424 €
für den Mixed Pickles e.V.: Durchführung einer Wanderausstellung und Spielgeräte für den Garten des Mädchentreffs

600 €
für die DLRG Lübeck e.V.: Anschaffung einer Kamera für die Öffentlichkeitsarbeit

Fotos: Felix König

Die Natur neu entdecken

Lübecks Stadtwald ist einzigartig in Deutschland. Ein neuer Waldnaturführer mit Wander- und Radtouren soll diese Besonderheit anschaulich vermitteln.

Ein Spaziergang durchs Lauerholz: Ulrike Schröder und Reinhard Degener nehmen uns mit, um ihr neues Projekt vorzustellen. Beide engagieren sich im BUND. Mit einem Führer durch die Lübecker Wälder wollen sie den Hansestädtern nun den

Schatz vor ihrer Haustür näherbringen. Insgesamt 30 Wandertouren, darunter auch fünf für Radler, sollen darin vorgestellt werden. Sauerstoff tanken, das Knistern der Blätter unter den Füßen spüren oder wahrnehmen, wie ein sanfter Regen auf die Baumkronen plätschert – in Zeiten von Reisebeschränkungen haben viele Menschen in Deutschland den Wald wieder neu für sich entdeckt. Dabei ist der Lübecker Stadtwald etwas ganz Besonderes. „Die wirtschaftliche Nutzung steht nicht im Vordergrund. Deshalb können die Bäume hier deutlich länger stehen als anderswo. Totholz wird wenn möglich nicht weggeräumt, da es Strukturen schafft und für viele Arten eine Lebensgrundlage darstellt“, sagt Ulrike Schröder, die mit ihren Publikationen regelmäßig die Schönheit der heimischen Natur in Wort und Bild einfängt.

Highlights am Wegesrand

Der Waldnaturführer soll seine Leser nicht nur zur körperlichen Ertüchtigung anspornen, sondern möchte auch auf die kleinen und großen Highlights am Wegesrand aufmerksam machen. Außerdem geht es um die ökologische Bedeutung des Waldes und seine Historie. „Dass eine Stadt wie Lübeck so viel Wald hat, liegt vor allem an ihrer Strahlkraft im Mittelalter“, erklärt Reinhard Degener und zeigt dann auf einen großen Felsbrocken mit einer Inschrift. „Das ist der Witthauer Stein. Ohne die Arbeit des Lübecker Forstinspektors im 19. Jahrhundert würde das Lauerholz heute so nicht existieren.“ Unter dem Motto „Waldwissen“ wolle man zusätzlich Hintergrundinformationen anschaulich vermitteln. Der rund 120 Seiten starke Waldnaturführer soll zunächst in einer Auflage von 1000 Exemplaren gedruckt werden und spätestens Anfang 2023 im Handel erhältlich sein. „Auf der Grundlage des Buches werden wir später auch Führungen anbieten, um den Lübeckern zu zeigen, was sie an ihrem Stadtwald haben“, sagt Ulrike Schröder am Ende des gemeinsamen Spaziergangs.

Im Lauerholz gibt es allerhand zu entdecken – zum Beispiel Pilze wie den Schwefelkopf

Ulrike Schröder und Reinhard Degener unterwegs im Lübecker Stadtwald, der überwiegend aus Eichen, Hainbuchen und Edellaubholz besteht

Fotos: John Garve / Fotoagentur 54°

Reise zu den Sternen

Die Lübecker Sternwarte hat in der Schule Grönauer Baum ein neues Zuhause gefunden und bleibt der Stadt damit erhalten. Ein erster Höhepunkt war die partielle Sonnenfinsternis im Juni.

Für die Klasse 4a der Schule Grönauer Baum ist es der Höhepunkt ihrer Projektwoche zum Thema Weltall. Später an diesem 10. Juni werden die jungen Astrofans zum ersten Mal eine partielle Sonnenfinsternis erleben. Doch zunächst bringt Oliver Paulien ihnen anschaulich die Geheimnisse des Universums näher. „Auf dem Mars wärst du erst fünf. Der Planet braucht nämlich 687 Tage, um sich einmal um die Sonne zu drehen“, erklärt der Vorsitzende vom Arbeitskreis der Sternfreunde Lübeck der erstaunten Mia-Sophie (10). Genau wie Oliver Paulien, der hauptberuflich als Tischler tätig ist, betreiben auch die anderen der insgesamt 130 Sternfreunde die Himmelskunde hobbymäßig. Sie alle freuen sich, dass ihre geliebte Sternwarte nach dem Abriss der Johannes-Kepler-Schule im Jahr 2017 einen neuen Standort gefunden hat.

„Gut festhalten!“

Bis zur Sonnenfinsternis ist noch ein wenig Zeit. Also schnappt sich Oliver Paulien eine Schülergruppe, um ihnen als ersten Kindern überhaupt den neuen Beobachtungsturm zu zeigen. Dessen Spitze ziert eine halbkugelförmige Kuppel, die mit einem Durchmesser von 3,2 Metern Platz für zehn Personen und natürlich das gigantische Hauptteleskop bietet. Die Finanzierung von Turm und Kuppel übernahm die Gemeinnützige Sparkassenstiftung. Über eine steile Wendeltreppe geht’s rund 15 Meter in die Höhe. „Gut festhalten!“, fordert Oliver Paulien. „Dürfen wir eigentlich auch in die Sterne gucken, wenn wir hier nicht mehr zur Schule gehen?“, fragt Konrad (10), der genau wie seine Klassenkameraden nach den Sommerferien eine weiterführende Schule besuchen wird. Oliver Paulien bejaht: „Na klar. Später dürft ihr das Teleskop sogar selbst steuern – und das kostenfrei.“

Die Kinder bewundern das kosmische Schattenspiel durch Teleskope und spezielle Sonnenblenden

Der Puls steigt. Es geht los.

Auf dem Parkplatz wurden inzwischen die Teleskope in Stellung gebracht. Spezielle Sonnenfilter sorgen dafür, dass die Augen keinen Schaden nehmen. Dann schiebt sich der Mond langsam ein kleines Stückchen vor die Sonne und bei allen steigt der Puls. „Es geht los!“, ruft der zehnjährige Karl euphorisch. Klassenlehrer Arnd Bleckert, der seine Schüler:innen mit Referaten und Projektarbeiten auf diesen Tag vorbereitet hat, ist genauso aufgeregt: „Da werde auch ich wieder zum Kind. Dass die Sternwarte nun in unserer Schule ein neues Zuhause gefunden hat, ist sowohl für die Schule als auch für die Sternwarte ein Gewinn.“ Nach rund zwei Stunden endet das Naturschauspiel, bei dem teilweise rund 20 Prozent der Sonne verdeckt waren. Doch am 25. Oktober 2022 wird es bereits die nächste partielle Sonnenfinsternis geben. Die Begeisterung für das Universum möchten die Sternfreunde in Zukunft nicht nur mit Kindern, sondern mit allen Lübeckern teilen. Ein öffentliches Vortragsprogramm ist ab Oktober geplant.

Auf in digitale Welten

In der Sternkammer der Grund- und Gemeinschaftsschule St. Jürgen ermöglicht ein neuer High-End-Video-Projektor dreidimensionale Ausflüge – nicht nur ins All.

Seit 1931 können sich Schüler:innen in der Sternkammer der ehemaligen Klosterhof-Schule (heute GGS St. Jürgen) simulierte Bilder des Lübecker Sternenhimmels auf der Innenfläche einer halbkugelförmigen Kuppel anschauen. Dafür sorgt ein einfacher Licht-Projektor, der nach wie vor funktionsfähig ist. Dank eines neuen High-End-Video-Projektors mit einer speziellen Optik und einer Fisheye-Linse werden noch in diesem Jahr digitale 3D-Reisen durchs All möglich sein. „Die Digitalisierung kommt auch anderen Fachbereichen zugute. Denkbar ist eine Fahrt durch den menschlichen Körper oder ein Flug durch den Regenwald“, sagt Schulleiter Stefan Pabst. Zunächst solle die faszinierende Technik den Schüler:innen der GGS St. Jürgen gezeigt und ab dem kommenden Jahr dann schrittweise allen Schulen und Bildungseinrichtungen der Stadt zugänglich gemacht werden. Geplant ist auch eine enge Zusammenarbeit mit der Sternwarte. Um sowohl den neuen digitalen als auch den historischen analogen Projektor in der Sternkammer nutzen zu können, bedarf es einer speziellen Wechselmechanik. Die Kosten für die sogenannte „Sanduhrlösung“ trägt die Gemeinnützige Sparkassenstiftung.

You'll never walk alone…

… lautet die berühmte Fußballhymne des FC Liverpool. Ein Lied von tiefer Verbundenheit, Zusammenhalt und Stärke. Wortwörtlich übersetzt, passt die Zeile aber auch ganz wunderbar zum SV Eintracht Lübeck 04 e.V.

Kicken wie die Profis, nur einen Gang langsamer: „Beim Walking Football ist einiges anders als beim klassischen Rasenspiel", sagt Alexander Wulff, Fußballabteilungsleiter bei Eintracht Lübeck. „Die wichtigste Regel lautet: Es wird nicht gerannt! Außerdem darf der Ball nur hüfthoch geschossen werden, Rempeln oder Grätschen sind verboten", so Wulff. Dieses Regelwerk verwandelt die mit Abstand beliebteste Sportart der Deutschen in ein ideales Fitnesstraining für Ältere. Nach oben gibt es keine Altersgrenze.

Gespielt wird auf spezielle Mini-Tore, die nur 3 x 1 Meter messen

Zwei 75-Jährige mischen mit

Beim heutigen Mannschaftstraining wird schnell klar: Intensität ist keine Frage des Alters. Die 15 Spieler:innen schenken sich nichts. Lautstarke Kommandos hallen über den Kunstrasenplatz in der Ziegelstraße. Es wird gepasst, taktiert und gekämpft. Besonders: Es wird auf einem Kleinfeld gespielt, mit Toren auf Hüfthöhe. Die speziellen Mini-Tore wurden von der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung finanziert. „Das Schöne ist, dass dieser Sport auch mit gesundheitlichem Handicap betrieben werden kann", betont Wulff. „Übergewicht, schwere Krankheitsverläufe oder der Zahn der Zeit – das alles spielt hier keine Rolle!" Ein echtes Unikat ist der 75-jährige Karl-Heinz „Kalle" Saggau. Trotz Krebserkrankung verpasst er keine Trainingseinheit. Seine Ärztin habe ihm empfohlen, Sport zu treiben. Das sei gut für die mürben Knochen. „Ich war immer sehr aktiv, habe Fußball und Tennis gespielt. Es ist toll, wieder auf dem Platz zu stehen", erzählt er. Bernd Juhl, ebenfalls 75, sieht das ganz ähnlich: „Man muss sich fast zügeln. Gehfußball macht riesigen Spaß und man muss aufpassen, nicht doch ins Laufen zu verfallen." Auch für Jennifer Wildt ist die Sportart optimal. Die 39-Jährige ist eigentlich Spielerin der Damenmannschaft, erlitt allerdings zwei Kreuzbandrisse: „Für den normalen Spielbetrieb reicht's nicht mehr. Umso glücklicher bin ich, eine echte Alternative gefunden zu haben."

Über England in die Welt

Walking Football wurde 2011 in Chesterfield, England erfunden. Das Ziel war es, ältere Menschen aus der Isolation zu holen und sie zu körperlicher Bewegung zu motivieren. Ein großer Erfolg: Im Vereinigten Königreich gibt es inzwischen mehr als 1000 Walking Football Clubs. In England und den Niederlanden wird sogar in Gehfußball-Ligen gespielt. Auch in Deutschland wird die Sportart immer populärer: So haben die Bundesliga-Vereine VfL Wolfsburg, Bayer 04 Leverkusen, Werder Bremen und Schalke 04 eigene Abteilungen gegründet. Bei Eintracht Lübeck brachte Vereinsrückkehrer Michael Pawlus den Stein ins Rollen. Die Sparte besteht seit Sommer 2020 und erfreut sich großer Beliebtheit.

Im Gegensatz zum herkömmlichen Fußball ist die Belastung beim „Walking Football" gut steuerbar. Gerade ältere Menschen können Wohlbefinden und Gesundheit langfristig verbessern.

> *„Übergewicht, Krankheiten und Alter spielen hier keine Rolle!"*
>
> *Abteilungsleiter Alexander Wulff*

Auch für Kinder und Jugendliche?

Abgesehen von den günstigen Effekten auf Ausdauer, Kraft und Koordination der Sportler:innen haben gerade Spielsportarten einen nicht zu unterschätzenden sozialen Aspekt. „Wir treffen uns einmal in der Woche. Und es sind fast immer neue Gesichter dabei", berichtet Wulff. „Das Miteinander ist großartig. Im Verein gibt es ganz viel Zuspruch und auch Respekt der jungen Aktiven." Vereinsintern arbeite man gerade daran, die Sportart auch für Kinder und Jugendliche anzubieten. „Gerade bei Jugendlichen führt Übergewicht oft zur sozialen Ausgrenzung. Die Corona-Pandemie hat die Situation noch einmal verschärft", verdeutlicht der Vereinsvorsitzende Michael Geyda. Beim Schleswig-Holsteinischen Fußballverband habe man mit dieser Idee bereits offene Türen eingerannt. Jetzt gehe es darum, auch andere Vereine von der Faszination Walking Football zu überzeugen.

Walking Football – die wichtigsten Regeln

- Gespielt wird mit zwei Teams mit je sechs Spielern.
- Ein Spiel dauert 2x12 Minuten.
- Die Spieler:innen müssen GEHEN.
- Es gibt keine Torhüter:innen.
- Es gibt kein Abseits.
- Grätschen und Tacklings sind untersagt.
- Der Ball darf max. hüfthoch gespielt werden.

Quelle: Schleswig-Holsteinischer Fußballverband

Fotos: Olaf Malzahn

Teller statt Tonne!

Rund 12 Millionen Tonnen Lebensmittel landen in Deutschland jedes Jahr im Müll. Auf dem Jugend-Naturschutz-Hof Ringstedtenhof lernen Kinder, was sich aus braunen Bananen und altem Brot noch zaubern lässt.

Wir leben in einer Überflussgesellschaft: „Wir haben uns daran gewöhnt, dass die Supermarktregale prall gefüllt sind und wir nach Lust und Laune einkaufen können“, unterstreicht Ilka Wäsche vom Ringstedtenhof. „Es fehlt die Wertschätzung für Lebensmittel.“ Damit bei der nächsten Generation ein Umdenken einsetzt, bietet die Umweltwissenschaftlerin seit 2017 mit ihrer Kollegin Heidrun Schneeberg das Projekt „Frisch auf den Teller!“ an. Dabei werden Kita- und Schulkinder spielerisch an die Themen gesunde Ernährung und Landwirtschaft herangeführt, indem gemeinsam geerntet, gekocht und gegessen wird. Unterstützt wird das Projekt von der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung. Ganz neu dabei ist das Ernährungsmodul „Teller statt Tonne!“ gegen Lebensmittelverschwendung. „Die Problematik wird am Beispiel der Banane deutlich“, veranschaulicht Ökotrophologin Schneeberg. „Ehe die gelbe Frucht beim Verbraucher ankommt, hat sie oft schon einen Transportweg von 10.000 km hinter sich und wertvolle Ressourcen wie Wasser, Boden und Energie verschlungen. Und dann? Wird sie bei dem kleinsten Makel einfach weggeschmissen.“

Damit Lebensmittelreste am Ende nicht im Müll landen, teilt Heidrun Schneeberg sie gerne mit Freunden oder Nachbarn

„Wir alle können unseren Beitrag leisten“

In dem neuen Modul „Teller statt Tonne!“ geht es an verschiedenen Stationen um das Mindesthaltbarkeits- und Verbrauchsdatum, überreifes Obst und krummes Gemüse. „Die Kinder bekommen verschiedene Lebensmittel und sollen durch Sehen, Riechen und Schmecken beurteilen, ob diese noch essbar sind“, so Wäsche. „Von Aussagen wie ‚Iiiih, das kann man nicht mehr essen‘ bis ‚Klar, das schneiden wir einfach weg‘ ist meist alles dabei.“ Spielerisch werden die noch genießbaren Lebensmittel zu leckeren Gerichten verarbeitet. Banane und Haferflocken verwandeln sich in Energiebällchen, aus Tomaten und Äpfeln wird ein selbstgemachter Ketchup und das alte Brot wird zu knusprigen Chips verarbeitet. „Die Kinder sollen lernen, Lebensmittel wieder wertzuschätzen“, erklärt Schneeberg. „Auf unserem Hof sehen sie, wo das Essen herkommt und welcher Aufwand dahintersteckt.“ Im Idealfall tragen die Kinder das Gelernte mit nach Hause zu ihren Eltern und Geschwistern und entscheiden in Zukunft mit, was in ihrer Brotdose landet.

Ilka Wäsche arbeitet seit drei Jahren auf dem Ringstedtenhof und hatte die Idee zum neuen Modul

Weitere Informationen:
Jugend-Naturschutz-Hof Ringstedtenhof
Tel.: 0451 - 52212
E-Mail: i.waesche@vereinlandwege.de
www.vereinlandwege.de

Familie kann man sich nicht aussuchen… oder doch?

Nicht jeder hat das Glück, Verwandtschaft in unmittelbarer Nähe zu haben. Die Gründe dafür sind vielfältig. Ein Lübecker Verein bringt Menschen zusammen, die sich nach familiärem Zusammenhalt und Geborgenheit sehnen.

Brigitta und Norbert sind glücklich und dankbar für die Zeit mit ihren Wahlenkelinnen

Als die 63-jährige Rentnerin Brigitta vor knapp einem Jahr in der Küche steht und einen Schokokuchen backt, kommt sie ins Grübeln: „Wie schön wäre es doch, diese Momente mit Enkelkindern zu teilen.“ Auch ihr Bruder Norbert vermisste den Umgang mit Kindern. Und da kam ihnen die Idee: Sie würden endlich Kontakt zu Claudia Bolte vom Verein Wahlverwandtschaften Alt & Jung in Lübeck aufnehmen. Der Verein baut Brücken zwischen den Generationen, indem er Paten-Großeltern an junge Familien vermittelt. Neben großer räumlicher Distanz sind auch Trennung, Scheidung oder Tod Gründe dafür, dass familiäre Bande reißen.

„Es hat einfach gepasst“

„Plötzlich ging alles ganz schnell“, erinnert sich Brigitta zurück. „Bereits im Februar hat Frau Bolte für uns eine Familie gefunden. Wir haben sofort eine Nachrichtengruppe namens ‚Herzensmenschen‘ gegründet – ohne, dass wir uns überhaupt kannten.“ Im März trafen sich die frischgebackenen Paten-Großeltern das erste Mal mit Familie Dallmann. „Es hat einfach gepasst. Wir haben uns gesehen und sofort ins Herz geschlossen“, blickt Norbert zurück. Inzwischen sehen die beiden „ihre“ Enkelinnen Annabell (6) und Alina (1) mindestens ein Mal in der Woche, um gemeinsam zu spielen, Eis zu essen oder im See zu baden. Dinge, für die Eltern im turbulenten Alltag oft wenig Zeit haben. „Großeltern können in der Regel mehr Zeit aufbringen und in stressigen Situationen gelassener reagieren, weil ihr Leben einen anderen Rhythmus hat“, so Bolte. Das weiß auch die kleine Annabell zu schätzen: „Sie spielen mit mir Playmobil und wir kuscheln ganz viel. Ich durfte auch schon bei Oma Brigitta schlafen.“

> *„Wir haben uns gesehen und sofort ins Herz geschlossen.“*
>
> *Paten-Opa Norbert*

Wie echte Großeltern

Auch Paten-Opa Norbert freut sich: „Nicht nur mit Annabell und Alina ist das Verhältnis so vertraut. Auch ihre Mutter Melanie ist für mich wie eine Tochter geworden.“ Die 37-Jährige musste 2018 einen schweren Schicksalsschlag hinnehmen. Der Tod ihrer eigenen Mutter hat eine große Lücke hinterlassen. „Unsere Oma – meine Mutter – hat uns einfach so sehr gefehlt. Großeltern holen einen auf den Boden zurück, sie ‚erden‘ einen. Dieses Gefühl wollten wir wiederhaben“, erzählt Melanie. „Brigitta und Norbert geben uns genau dieses Gefühl – wie echte Großeltern. Sie strahlen Ruhe aus und sind eine wertvolle Unterstützung.“ Die Wahlfamilie plant inzwischen sogar einen gemeinsamen Urlaub an die Ostseeküste. Abschließend hat Brigitta noch einen Wunsch: „Wir hoffen, dass wir die Kinder aufwachsen sehen und unsere Verbindung viele Jahre hält.“

Wie alles begann…

Mit fünf Kindern, aber ohne Großeltern in der Nähe, rief Claudia Bolte 2008 das Projekt „Alt & Jung“ ins Leben. „Ich habe damals festgestellt, dass ich mit meiner familiären Situation nicht alleine bin. Dass Alt und Jung Zeit miteinander verbringen, war früher selbstverständlich. Heute wohnt die eigene Verwandtschaft oft weit weg oder es besteht kein Kontakt mehr“, erklärt die Gründerin. Seither hat der gemeinnützige Verein 150 Partnerfamilien zusammengebracht. Mit ihrem Fahrrad, das von der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung finanziert wurde, besucht die Lübeckerin interessierte Eltern und Großeltern zu Hause, um sie persönlich kennenzulernen. Von St. Jürgen über Kücknitz bis nach Travemünde. „Bei so vielen Wahlfamilien kommt da eine ordentliche Strecke zusammen. 30.000 km bin ich mit dem Fahrrad schon abgefahren“, erzählt Bolte lachend. „Aber nur so kann ich anschließend die ‚richtigen‘ Menschen miteinander in Kontakt bringen. Schließlich sollen beide Seiten voneinander profitieren.“

Weitere Informationen unter:
www.wahlverwandtschaften-luebeck.de

Fotos: Olaf Malzahn

Dr. Dagmar Täube ist Kunsthistorikerin und leitet das St. Annen-Museum seit 2016

Superstar trifft Hidden Champion

Der Meistermaler Lucas Cranach der Ältere wird in zahlreichen Ausstellungen und Publikationen gefeiert. Sein Schüler Hans Kemmer ist selbst in seiner Heimatstadt Lübeck kaum noch jemandem ein Begriff. Eine Ausstellung im St. Annen-Museum soll das nun ändern.

Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, dass der wichtigste Maler der Reformation in Lübeck hier so unbekannt ist“, sagt Museumsleiterin Dagmar Täube. Mit der von Oktober bis Februar andauernden Ausstellung wolle man Hans Kemmer eine Stimme geben und die Beziehung zu seinem Lehrer Lucas Cranach dem Älteren herausarbeiten.

Kunst als Spiegel der Reformation

Wer ist der Mann, den man neudeutsch als „Hidden Champion“ bezeichnen könnte? In Lübeck geboren, wurde Kemmer während seiner Lehrjahre Teil des Wittenberger Werkstattbetriebes von Lucas Cranach. Der berühmte Meistermaler galt als Superstar seiner Zeit und war eng mit Martin Luther befreundet. „Der Übergang zwischen Mittelalter und Renaissance ist eine ungeheuer spannende Zeit, weil die Menschen angefangen haben, sich eigene Gedanken zu machen und das Weltbild der Kirche in Frage zu stellen. Viele Bildthemen der Ausstellung drehen sich um Luthers didaktischen Ansatz: Kein Mensch schafft es, ohne Sünde durchs Leben zu gehen. ‚Jesus und die Ehebrecherin‘ ist ein gutes Beispiel dafür“, sagt Dagmar Täube. Nicht zuletzt porträtierte Kemmer viele wichtige Lübecker Kaufleute und Ratsherren der Reformationszeit. „Dadurch entsteht ein großes Bild der damaligen Gesellschaft. Wie die Buddenbrooks des Mittelalters“, sagt Dagmar Täube lächelnd.

Joachim Gauck ist Schirmherr

Insgesamt werden 64 kostbare Werke von Cranach, Kemmer und einigen Weggefährten in der Ausstellung gezeigt, manche davon zum ersten Mal öffentlich. Neben den Originalen werden die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse vorgestellt – darunter auch Aufnahmen mit der Infrarot-Kamera, die Unterzeichnungen und Untermalungen sichtbar machen. „Um weite Transportwege zu vermeiden, haben wir darauf geachtet, dass die gezeigten Bilder möglichst aus Deutschland kommen. Viele der Inhalte, die wir im Rahmen der Ausstellung erarbeiten, werden dauerhaft ein Teil des Museums sein“, sagt Dagmar Täube. Trotz der Corona bedingten Mobilitätseinschränkungen konnte die Ausstellung – auch dank der finanziellen Unterstützung der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung – in einer Rekordzeit von rund anderthalb Jahren auf die Beine gestellt werden konnte. Den besonderen Stellenwert verdeutlicht die Schirmherrschaft des ehemaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck.

Cranach, Kemmer, Lübeck
Meistermaler zwischen Renaissance und Refomation
Ausstellung im St. Annen Museum
24.10.2021 - 06.02.2022

Fotos: Olaf Malzahn

Die Faszination afrikanischer Kunst

Es ist die größte Schenkung in der jüngeren Geschichte der hansestädtischen Museen. Der im vergangenen Jahr verstorbene Kieler Privatsammler Bernd Muhlack vermachte der Lübecker Völkerkundesammlung rund 3.600 afrikanische Kunstwerke. Wir haben mit Dr. Lars Frühsorge, dem Leiter der Völkerkundesammlung, gesprochen.

Dr. Lars Frühsorge freut sich über den spektakulären Nachlass, der u.a. Holzskulpturen, Spielzeuge und Musikinstrumente umfasst

Herr Dr. Frühsorge, was bedeutet diese Schenkung für die Völkerkundesammlung?
Sie bringt frischen Wind in unsere Afrikabestände, die zum Großteil aus der Zeit vor 1918 stammen. Normalerweise zirkulieren solche Objekte jenseits der Öffentlichkeit, aber Bernd Muhlack wollte, dass seine Sammlung in einem Stück bleibt. Über viele der Kunstwerke wissen wir noch gar nichts. Um das Puzzle zu lösen, hoffen wir auf spannende Kontakte mit Afrika.

Wenn es um Kunst aus Afrika geht, kommt häufig die Debatte um Kolonialismus und Raubgut auf...
Die Gefahr sehe ich hier nicht. Bernd Muhlack war seit den 1960er Jahren im Holzhandel in Afrika tätig und hat die Kunstwerke nach der Unabhängigkeit der betreffenden Staaten im legalen Handel mit afrikanischen Geschäftspartnern erworben. Aber wir werden die Provenienz jedes einzelnen Stückes noch einmal kritisch prüfen.

Haben Sie persönliche Lieblingsstücke?
Ein Highlight ist die rund einen Meter große Maske aus Kamerun, die einen Insektengott zeigt. Sie allein würde mehrere Millionen Euro einbringen, aber natürlich ist die Maske unverkäuflich. Interessant finde ich vor allem den Blick und die Lösungen, die andere Kulturen auf die Probleme der Welt haben. Dass kleine Tiere eine große Bedeutung haben, sehen wir heute beim Insektensterben.

Wie machen Sie das Lebenswerk Bernd Muhlacks den Lübeckern zugänglich?
Dank finanzieller Unterstützung der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung können die Kunstwerke digitalisiert und gelagert werden. Wir planen für das kommende Jahr verschiedene thematische Ausstellungen, unter anderem im St. Annen-Museum. Bis Ende August haben wir dort bereits einige explizite Stücke im Rahmen der Ausstellung „Sex und Vorurteil“ gezeigt. Denkbar sind weitere Präsentationen, etwa zu den Bereichen Umwelt oder Religion.

Dr. Frühsorge, wir danken für das Gespräch!

Neues von Brahms und Co.

Das Brahms-Institut ist ein echtes Kleinod der Hansestadt. Mit der Digitalisierung seiner wertvollen Schriftstücke und Fotos lässt das Team um Professor Wolfgang Sandberger die Öffentlichkeit am Wirken des Komponisten und dessen Weggefährten wie Julius Stockhausen teilhaben.

Im Jahr 2011 durfte sich das Brahms-Institut über den spektakulären Nachlass von Renate Wirth freuen. Ihre beiden Großväter, der Bratscher Emanuel Wirth und der Sänger Julius Stockhausen, waren renommierte Musiker und gehörten zum Freundeskreis von Johannes Brahms. Derzeit ist man im Institut eifrig damit beschäftigt, den Teilnachlass von Julius Stockhausen zu digitalisieren. Zu dessen Hinterlassenschaft zählen mehrere tausend Stücke, darunter eine umfangreiche Briefsammlung inklusive privater und geschäftlicher Korrespondenz sowie Fotos, die etwa den gealterten Stockhausen beim Weihnachtsfest im Kreise seiner Familie zeigen. Aus musikwissenschaftlicher Sicht interessant sind vor allem Liedertexte und Notenausgaben mit handschriftlichen Anmerkungen. „So erhalten wir einen Blick in Stockhausens Werkstatt und die damalige Musizierpraxis“, sagt Institutsleiter Professor Wolfgang Sandberger. Natürlich werden die wertvollen Originale nicht einfach durch den Scanner „gejagt“. Mit der Erschließung und Digitalisierung des Nachlasses sind Sarah Hodgson und Fabian Bergener betraut, während eine Spezialfirma die Seiten

Prof. Wolfgang Sandberger und Dr. Fabian Bergener (v.li.) sind begeistert vom Teilnachlass des Sängers Julius Stockhausen

Heute weiß man leider nicht mehr, wie die Stimme von Julius Stockhausen geklungen hat. Sein Aussehen ist dagegen kein Geheimnis.

im Institut einzeln abfotografiert. Der aufwendige Prozess wird unter anderem von der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung finanziert.

Bitte keine Dilettanten!

„Durch die vielen Dokumente können wir Stockhausens Künstlerpersönlichkeit plastisch zeigen“, freut sich Bergener. Was der wissenschaftliche Institutsmitarbeiter damit meint, wird etwa in einem Briefwechsel deutlich, in dem Stockhausen einem Konzertveranstalter seine Bedenken hinsichtlich eines kommenden Auftritts schildert. Darin klagt der Vollprofi, er würde „Blut und Wasser schwitzen“, sollten seine Nebenpartien beim nächsten Auftritt wieder mit „Dilettanten“ besetzt werden. „Stockhausen war einer der berühmtesten Sänger und einer der führenden Gesangspädagogen seiner Zeit. Dieser Rolle war er sich natürlich bewusst“, erklärt Wolfgang Sandberger. Der Professor für Musikwissenschaft leitet das Institut am Jerusalemsberg seit 1999. Drei Jahre später brachte er die Digitalisierung des gesammelten Kulturerbes auf den Weg – eine damals mutige, aber richtige Entscheidung. „So können wir die Originale schonen und sie gleichzeitig einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen“, sagt Professor Sandberger. Unter der Rubrik „Brahms digital“ finden sich auf der Institutswebsite unter anderem zahlreiche Fotos, Briefe und Handschriften des Komponisten sowie Brahms gewidmete Werke. Der Stockhausen-Teilnachlass soll bis Anfang 2022 folgen.

Fotos: Olaf Malzahn

„Kinder verstellen sich nicht“

KOMPASS

KOMPASS ist ein gemeinsames Bildungsprojekt der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung und der Musikhochschule Lübeck. Seit 2017 unterstützen Lehramtsstudierende Jugendliche aus verschiedenen Lübecker Gemeinschaftsschulen beim Erwerb des ersten Schulabschlusses und beim Einstieg ins Berufsleben.

Ariane Jahn hat ‚Musik vermitteln‘ an der MH Lübeck studiert. Als KOMPASS-Mentorin hat sie Antonio erfolgreich auf dem Weg zum Schulabschluss begleitet.

Wie weit es mit ein wenig Starthilfe gehen kann, zeigt das Beispiel von Antonio Momchilovski eindrucksvoll. Der 18-Jährige besuchte die Dr. Julius-Leber Schule und hat durch seine Mentorin Ariane Jahn die Liebe zur Musik entdeckt. Heute, vier Jahre später, macht er eine Ausbildung zum sozialpädagogischen Assistenten.

Antonio, du bist vor vier Jahren mit deiner Mutter aus Nordmazedonien nach Lübeck gekommen. Wie hast du eigentlich von KOMPASS erfahren?
Ich habe erst in Lübeck angefangen, Deutsch zu lernen und war deshalb zunächst in einer DAZ-Klasse. Meine Lehrerin hat mir damals von KOMPASS erzählt und gefragt, ob ich Lust hätte mitzumachen. Das fand ich spannend, weil es nicht nur ums Lernen, sondern auch um Kultur gehen sollte.

Wie ging‘s dann weiter? Wie lief das Projekt ab?
Mit meiner Mentorin Ariane habe ich mich von 2017 bis 2019 einmal pro Woche in der Musikhochschule getroffen. Sie war damals Gesangstudentin. Ariane hat mir bei den Hausaufgaben in Deutsch, Bio oder Mathe geholfen und mich auf den ersten Abschluss an der Julius-Leber-Schule vorbereitet. Sie hatte aber auch immer ein offenes Ohr bei privaten Sachen wie Stress oder Liebeskummer und wurde zu einer echten Bezugsperson. Den mittleren Abschluss habe ich später ganz alleine geschafft.

Du wohnst erst seit vier Jahren in Lübeck und sprichst akzentfrei Deutsch. Das Lernen bereitet dir offenbar wenig Schwierigkeiten...
Das stimmt. Weil mir die Schule leicht fiel, haben Ariane und ich neben Hausaufgaben irgendwann auch gemeinsam Musik gemacht. Später durfte ich bei der RockPop-Schule Klavier und Gesang lernen. Das wurde auch von der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung gefördert.

Was sind deine Pläne für die Zukunft? Möchtest du vielleicht die Musik zu deinem Beruf machen?
Weil ich sehr beschäftigt bin, singe ich momentan leider nur zu Hause. Ich arbeite als Filialleiter in einer Bäckerei und mache nebenher eine Ausbildung zum sozialpädagogischen Assistenten. Danach möchte ich Erzieher lernen und soziale Arbeit studieren. Der Umgang mit jungen Menschen bringt mir einfach großen Spaß. Mir gefällt, dass Kinder so offen und ehrlich sind. Sie verstellen sich nicht.

Vielen Dank für das Interview!

Fotos: Olaf Malzahn

Volle Fahrt voraus

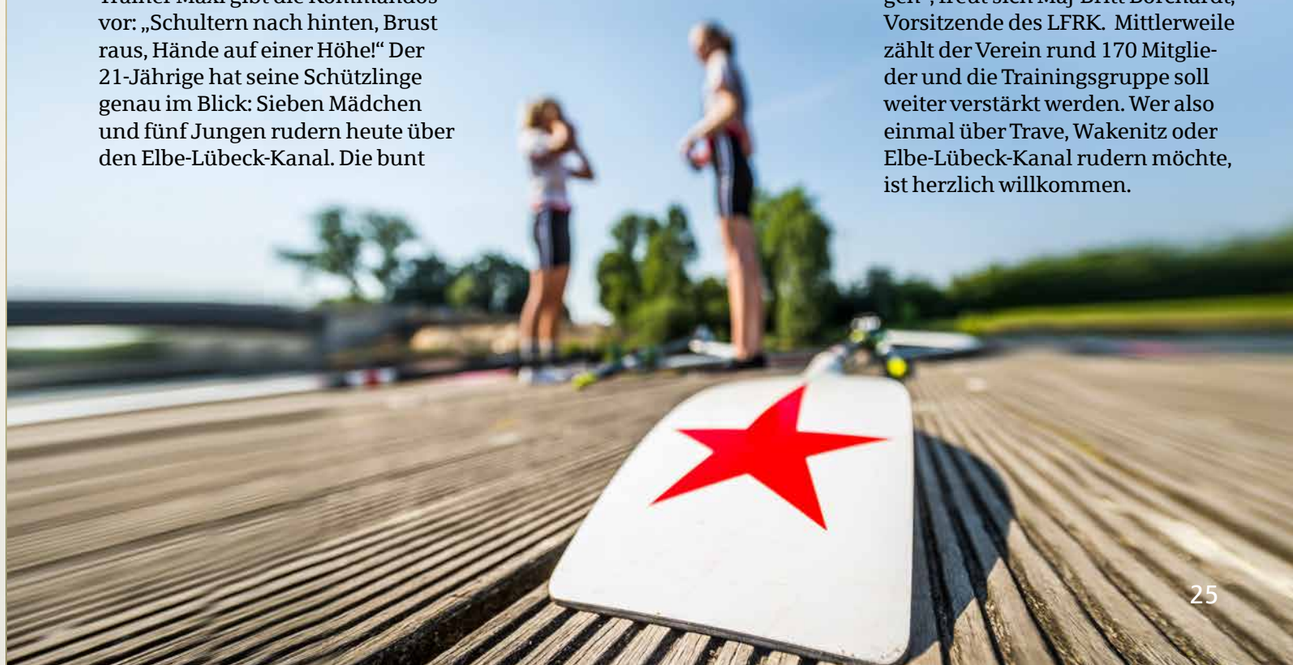
Beim Lübecker Frauen-Ruder-Klub herrscht endlich wieder reges Treiben: Jugendliche eilen über den Vorplatz, Boote werden ins Wasser gelassen. Der Zusammenhalt ist besonders – über die Vereinsgrenzen hinweg.

Nur mit Muskelkraft: Einer-Ruderboote gleiten durchschnittlich mit 5 bis 8 Knoten über das Wasser

Johanna ist froh, wieder loslegen zu dürfen. „In den letzten Monaten habe ich mich zuhause mit Trainingsplänen fit gehalten, aber das ist einfach nicht dasselbe“, erzählt die 13-Jährige. „Es ist viel schöner, an der frischen Luft zu sein.“ Nach der coronabedingten Zwangspause geht es erstmals wieder in den Zweier, Freundin Lotta wartet schon. Trainer Maxi gibt die Kommandos vor: „Schultern nach hinten, Brust raus, Hände auf einer Höhe!“ Der 21-Jährige hat seine Schützlinge genau im Blick: Sieben Mädchen und fünf Jungen rudern heute über den Elbe-Lübeck-Kanal. Die bunt gemischte Trainingsgruppe ist ein Gemeinschaftsprojekt vom Lübecker Frauen-Ruder-Klub, Lübecker Ruder-Klub und der Ruder-Riege des Katharineums. „Natürlich liefern wir uns Wettrennen und es gibt auch mal einen doofen Spruch in Richtung der Jungs, aber immer mit einem Augenzwinkern“, stellt Lina klar. „Alle mögen sich und wir tragen auch die Boote zusammen.“

Im Wandel der Zeit
Dass Mädchen und Jungen heute gemeinsam ihrer Leidenschaft nachgehen, wäre zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch undenkbar gewesen – Rudern war damals allein Männersache. Der Lübecker Ruder-Klub wurde 1907 gegründet, der Lübecker Frauen-Ruder-Klub erst 1919. Seitdem hat sich nicht nur aus gesellschaftlicher Sicht viel verändert: Fuhren die Trainer:innen in den letzten Jahrzehnten noch mit dem Fahrrad neben den Booten her, setzt man jetzt auf die neueste Technik aus England. Der neue Trainerkatamaran ist knapp fünf Meter lang, bietet Platz für vier Personen und wurde mit finanzieller Unterstützung der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung angeschafft. „Die Kinder und Jugendlichen können im Falle einer Kenterung schnell an Bord gelangen“, freut sich Maj-Britt Borchardt, Vorsitzende des LFRK. Mittlerweile zählt der Verein rund 170 Mitglieder und die Trainingsgruppe soll weiter verstärkt werden. Wer also einmal über Trave, Wakenitz oder Elbe-Lübeck-Kanal rudern möchte, ist herzlich willkommen.

Der neue Trainerkatamaran kommt aus England und wurde von der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung gefördert



Abenteuer Straßenverkehr

Schnell, günstig, klimafreundlich – Radfahren liegt voll im Trend. Der Großstadtdschungel birgt allerdings auch Gefahren. Grund genug, schon Grundschüler:innen für die Straße fit zu machen.

Begeistert stürzen sich die 21 Viertklässler:innen der Schule an der Wakenitz auf die neuen, leuchtend gelben Warnwesten. „Ich will die 10, meine Lieblingszahl!“, ruft Tom. Besonders begehrt ist auch die Nummer 30 – die einzige orangene Weste in der großen Aufbewahrungsbox. Nachdem jedes Kind eine Warnweste ergattert hat, geht es im neuen Gewand zurück zu den Fahrrädern. Die Geräuschkulisse nimmt merklich ab, die Konzentration steigt. Jetzt geht es darum, den auf dem Schulhof aufgebauten Übungsparcours zu meistern – eine wichtige Vorbereitung auf die Radfahrprüfung, die von allen Grundschüler:innen im Laufe der 4. Klasse abgelegt wird. „Gerade diese Altersgruppe ist nach den Sommerferien durch längere und verkehrsreichere Wege zur weiterführenden Schule besonders gefährdet“, erklärt Silke Ziemann, Leiterin der Präventionsstelle der Polizeidirektion Lübeck. Sie mahnt: „In 2020 gab es in Lübeck 574 Unfälle mit Radfahrenden, 61davon mit Kindern.“ Die Polizeidirektion unterstützt die Grundschulen beim Verkehrs- und Mobilitätsunterricht und ist für die Abnahme der Radfahrprüfungen verantwortlich.

„Normalerweise fliegen Hütchen“

Auf dem Schulhof wird währenddessen für den Ernstfall geprobt. Zügig schwingen sich die Schüler:innen der 4a aufs Rad und müssen in ihrem Eifer sogar noch gebremst werden: „Langsamer, Lukas!“, ruft Klassenlehrerin Friederike Neumann dem 10-Jährigen hinterher. Polizeihauptkommissar Cay-Dietrich Fischer hat sich mit seinen knapp zwei Metern in der Mitte des Übungsparcours aufgebaut und leitet die jungen Radfahrer:innen an: „Fahrt vorsichtig, denkt an den Schulterblick und nutzt beide Bremsen!“, ruft er mit lauter Stimme. Die Schüler:innen beherzigen die Anweisungen und umkurven gekonnt die aufgebauten Stangen. Auch das wackelige Holzbrett wird spielerisch bewältigt – trotz nasser Fahrbahn. Fischer ist sichtlich begeistert: „Das sieht motorisch schon richtig gut aus! Man merkt, dass sich die Klasse intensiv mit dem Thema Fahrradfahren auseinandergesetzt hat. Normalerweise fliegen auch gerne mal die Hütchen durcheinander.“ Der Hauptkommissar spielt damit auf einen ernstzunehmenden Negativtrend an: Die Anzahl der Kinder, die die Radfahrprüfung nicht besteht, nimmt von Jahr zu Jahr zu. Vielen Kindern fällt nicht nur die Koordinierung verschiedener Handlungsabläufe immer schwerer, sondern auch das Verständnis der Verkehrsregeln bereitet echte Probleme. Fischer hat dafür zwei Gründe ausgemacht: „Viele Eltern arbeiten ganztags und haben weniger Zeit für ihre Kinder. Darüber hinaus dominieren PC und Spielekonsolen die Freizeit, es fehlt an Bewegung.“

Kurz vorm Ziel

An der Schule an der Wakenitz steht das Thema „Radfahren“ dagegen hoch im Kurs. „Ich fahre gerne Fahrrad, weil man damit schnell überall hinkommt und die Umwelt schont“, sagt Greta. Die 10-Jährige hat in den letzten Monaten gemeinsam mit ihren Klassenkamerad:innen die wichtigsten Verkehrsregeln und die Gefahren im Straßenverkehr erarbeitet. Frau Neumann, verantwortliche Sachunterrichtslehrerin, ist stolz: „Alle Kinder haben die Theorieprüfung bestanden. Sie handeln schon jetzt viel umsichtiger im Straßenverkehr.“ Die noch ausstehende praktische Radfahrprüfung dürfte also reine Formsache sein.

Infos zum Projekt

Die Ausstattung von 39 Lübecker Grundschulen mit einem eigenen Satz Nummernwesten ist ein Gemeinschaftsprojekt der Lübecker Verkehrswacht, der Präventionsstelle der Polizeidirektion Lübeck, der Kreisbeauftragten für Verkehrserziehung der Hansestadt Lübeck sowie der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung zu Lübeck. Die Warnwesten schützen die Kinder beim Üben im Straßenverkehr und sind elementarer Bestandteil bei den Radfahrprüfungen. Vor Ausbruch der Corona-Pandemie gab es lediglich vier Warnwesten-Sätze, die zwischen den Schulen weitergereicht wurden. Um die hygienischen Vorschriften einzuhalten, haben die Lübecker Grundschulen nun eigene Warnwesten bekommen.

Fotos: Olaf Malzahn

Interview
mit Hauptkommissar Fischer und Hauptkommissarin Ziemann

Ab welchem Alter sollten Kinder Radfahren lernen?

Fischer: Je eher, desto besser. Kinder ab 3 ½ Jahren könnten schon Rad fahren. Bitte keine Stützräder verwenden, sie verhindern die Entwicklung des Gleichgewichtsinns und geben eine trügerische Sicherheit.

Ziemann: Vor dem Fahrradfahren kann mit Laufrad und Roller geübt werden. Frühes Üben fördert die Motorik, Selbstständigkeit und Koordinationsfähigkeit.

Sollten Kinder alleine mit dem Rad am Straßenverkehr teilnehmen?

Fischer: Kleinkinder gar nicht. Ab der 4. Klasse kann nach vorherigem intensiven Üben und dem Abschluss der Fahrradprüfung der Schulweg alleine bewältigt werden. Ab 14 Jahren sollte die geistige und körperliche Entwicklung soweit abgeschlossen sein, dass sich Jugendliche alleine im Straßenverkehr bewegen können.

Ziemann: Jedes Kind ist anders, jedes Wohnumfeld ist anders. Die Eltern sollten sich ein genaues Bild von ihrem Kind und dessen Fähigkeiten machen. Der Schulweg sollte gemeinsam abgegangen und besprochen werden.

Was raten Sie jungen Radfahrer:innen?

Fischer: Auf den Verkehr konzentrieren, keine Smartphones – das Bußgeld kostet 55 Euro, keine Kopfhörer. Rechtsfahrgebot und Verkehrsregeln beachten. Und ganz wichtig: das Fahrrad funktionsfähig und verkehrssicher halten.

Ziemann: Tragt einen Helm und auffällige Kleidung! Denkt voraus und fragt euch: Was könnte als nächstes passieren? Können die anderen mich sehen? Achten sie auf mich? Seid jederzeit bremsbereit.

Renate Kühlcke (67) will die Lernbereitschaft und Selbständigkeit der jungen Menschen fördern – und so nachhaltig etwas bewirken. Die ehemalige Lehrerin gibt Nachhilfe im Fach Mathematik.

Zurück auf die Überholspur

Schulschließungen, Homeschooling, psychosoziale Belastungen – seit März 2020 wurde das Leben vieler Schüler:innen auf den Kopf gestellt. Rund ein Viertel von ihnen hat den Anschluss an den Lernstoff verloren. Das Lübecker Modellprojekt „Überholspur" will Abhilfe schaffen: An der Trave-Gemeinschaftsschule in Kücknitz bereiten Studierende, Pensionäre und ehemalige Lehrkräfte Schüler:innen der neunten und zehnten Klasse ein Jahr lang auf den Schulabschluss vor. Auf dem Stundenplan stehen Deutsch, Englisch und Mathematik. Was treibt die Lernbegleiter:innen an? Und wie sind ihre ersten Eindrücke?

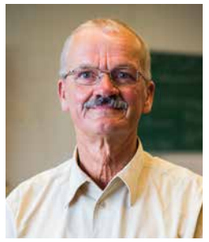
Anna-Lena Beckmann

24 Jahre, aus Kücknitz
Fach: Englisch

Ich habe mich beworben, weil…
ich an der Trave-Gemeinschaftsschule bereits Nachhilfe gegeben habe und hier auch mein Praxissemester absolviere. Als Lehramtsstudentin freue ich mich, wenn ich den Jugendlichen helfen kann und sie Themen verstehen, bei denen sie Probleme haben.

Mich hat überrascht, …
wie viele Schüler:innen sich für das Projekt beworben haben. Ich finde es toll, dass die Jugendlichen motiviert sind und konzentriert mitarbeiten.

Gemeinsam arbeiten wir daran, dass…
sich die Schüler:innen sicher und gut vorbereitet fühlen. Hoffentlich bestehen alle ihre Abschlussprüfungen und können ihren Berufswünschen nachgehen. Momentan üben wir reading und writing comprehensions.



Thomas Wellach

64 Jahre, aus St. Gertrud
Fach: Mathematik

Ich habe mich beworben, weil…
mir das gemeinsame Lernen und Üben mit meinen beiden Söhnen immer viel Freude bereitet hat. Die Erfolge bestärken einen. Als Diplom-Ingenieur und Nichtpädagoge hoffe ich, dass ich den Schüler:innen Mathe auf eine praktische Art näherbringen kann.

Das gefällt mir im Umgang mit den Jugendlichen:
Sie wollen lernen! Zusammen wollen wir in Mathe einen mindestens befriedigenden bis guten Schulabschluss erreichen. Das sollte in der Zeit bis zur Abschlussprüfung machbar sein.

Wichtig ist mir, dass…
wir Spaß haben! Die ersten Eindrücke sind wirklich positiv.

Claudia Burckhardt

63 Jahre, aus St. Gertrud
Fach: Englisch

Ich habe mich beworben, weil…
die Tätigkeit es mir ermöglicht, mein Wissen weiterzugeben. Als ehemalige Lehrerin möchte ich den Schüler:innen Freude an der englischen Sprache vermitteln und sie zum Lernen motivieren.

Erste Eindrücke?
Die SchülerInnen sind interessiert, aufgeschlossen und hilfsbereit. Es ist toll, dass sie mir mit der Technik helfen. Nebenbei erfahre ich, wofür sich Jugendliche heute interessieren und lerne etwas über andere Kulturen. Beeindruckt hat mich das Engagement der Schulleitung.

Mir ist es wichtig, dass…
ich die Schüler:innen für Fortschritte lobe und sie ermutige. Im Idealfall lernen sie, auf Englisch zu kommunizieren und Texte zu verstehen.

Joachim Schmidt

73 Jahre, aus Travemünde
Fach: Mathematik

Ich habe mich beworben, weil…
mir die Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen viel Freude bereitet – ich habe bereits Erfahrung als Leselernhelfer. Als studierter Informatiker möchte ich nun mein Interesse an der Mathematik weitergeben.

Erste Eindrücke?
Meine vier Schüler:innen sind lernbegierig und offen, was ich toll finde. Aktuell vermittle ich ihnen die Grundkenntnisse der Trigonometrie (Sinus- und Kosinussatz). Wenn es Fragen gibt, gehe ich ausführlich darauf ein.

Ich wünsche mir, dass…
alle ihre Abschlussprüfung bestehen!

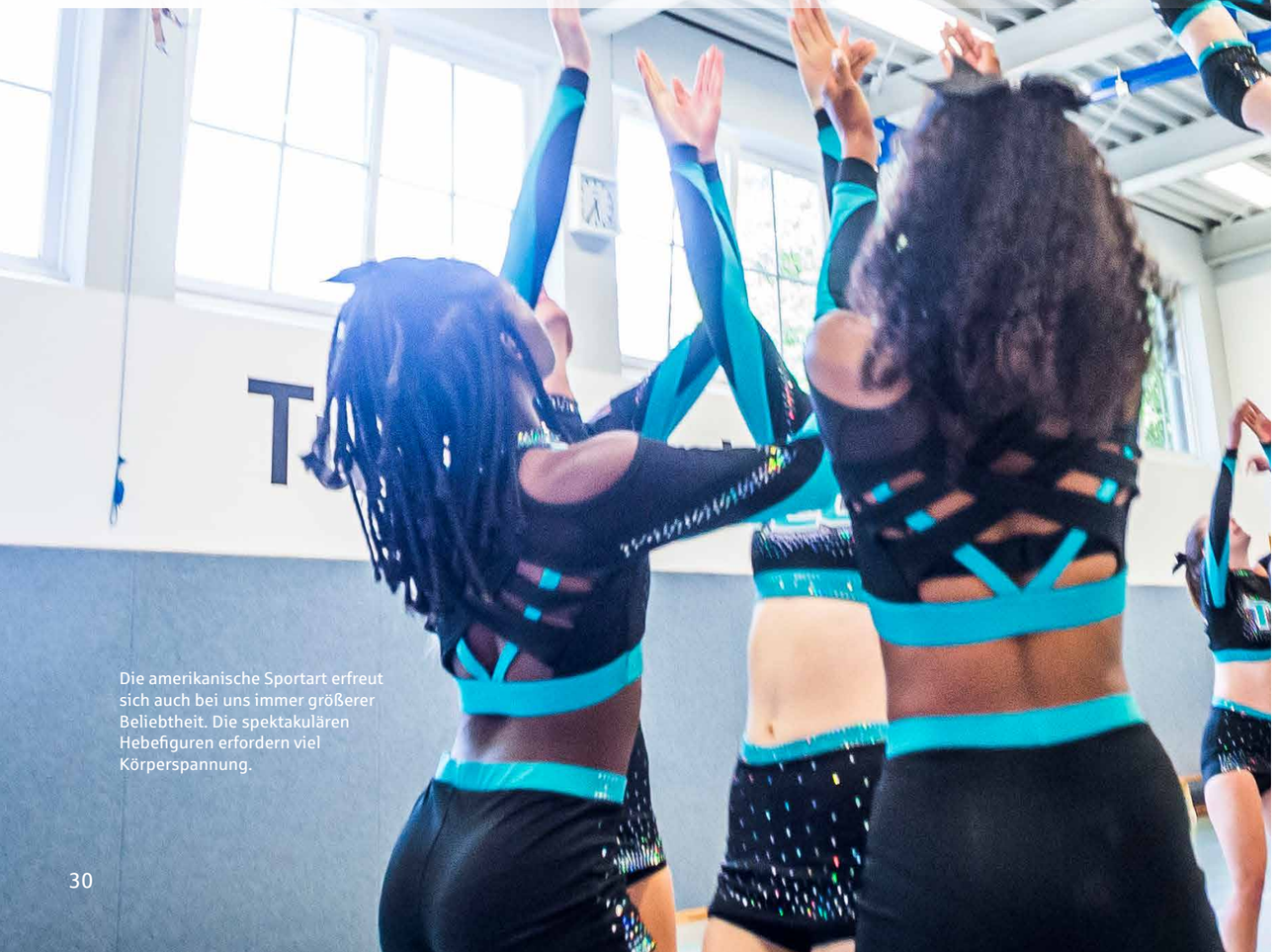
Fotos: Olaf Malzahn

Vorreiterrolle des Projekts

„Überholspur" ist ein Gemeinschaftsprojekt der Trave Grund- und Gemeinschaftsschule, der Vorwerker Diakonie und der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung. Und so sieht die konkrete Umsetzung aus: Zehn Lernbegleiter:innen unterstützen einmal wöchentlich rund 40 Schüler:innen in den Räumlichkeiten der Schule, um die coronabedingten Lernrückstände aufzuholen. Fernziel ist das erfolgreiche Bestehen des ersten allgemeinbildenden Schulabschlusses (ESA) bzw. mittleren Schulabschlusses (MSA). Somit wird schon einmal auf lokaler Ebene erprobt, was künftig auch deutschlandweit umgesetzt werden soll. Der Bund will zwei Milliarden Euro für ein flächendeckendes Nachhilfe- und Aktionsprogramm zur Verfügung stellen.

Vom Hochwerfen und Aufgefangenwerden

Mehr als Puschelwedeln: Die Cheerleaderinnen vom TuS Lübeck 93 zeigen auf Meisterschaften ihr Können und lernen ganz nebenbei noch wertvolle Lektionen fürs Leben.



Die amerikanische Sportart erfreut sich auch bei uns immer größerer Beliebtheit. Die spektakulären Hebefiguren erfordern viel Körperspannung.

Nach der langen Corona-Pause ist die Freude über die neuen Uniformen besonders groß. Die glitzernden Trikots halten bis zu fünf Jahre.

„1, 2, 3 – Kopf nach oben und lachen!“, ruft Jessica Hofmeister ihren Mädels vor dem gemeinsamen Foto zu und sofort leuchten alle Augen um die Wette. Ausstrahlung sei beim Cheerleading genauso wichtig wie Synchronität und Athletik erklärt die erfahrene Trainerin. „Das muss einfach von innen kommen.“

Das Ziel: die Deutsche Meisterschaft

Seit 2007 gibt es beim TuS Lübeck eine Cheerleading-Sparte. Aufgeteilt in drei Altersgruppen mit den klangvollen Namen „TLC-Candy“, „TLC-Cuties“ und „TLC-Temptation“ trainieren dort zweimal wöchentlich Mädchen von vier Jahren bis ins Erwachsenenalter und beweisen, dass der US-Sport eben mehr ist als Puschelwedeln und Popowackeln. Derzeit bereiten sich die beiden älteren Teams auf die anstehende Landesmeisterschaft in Neumünster vor. In ihren brandneuen Trikots, die unter anderem durch die Unterstützung der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung finanziert wurden, machen sie dabei eine gute Figur. „Unser Ziel ist die Deutsche Meisterschaft im kommenden Jahr. Bevor das mit Corona losging, waren wir bereits qualifiziert, aber leider ist der Wettkampf dann abgesagt worden“, so Jessica Hofmeister, deren größter Erfolg als aktive Sportlerin die Teilnahme an der Weltmeisterschaft 2003 in Manchester war.

Lernen, den Teamkolleginnen zu vertrauen

Elevator, Lib, Basket und Pyramide – was die jungen Cheerleaderinnen an diesem Trainingstag für Figuren zaubern, ist beeindruckend, aber Angele (15), die sich gerade eben noch ihr Bein akrobatisch hinter den Kopf geklemmt hat, findet: „Man sollte einfach Spaß und Freude mitbringen. Der Rest kommt von alleine.“ Dem kann ihre Trainerin nur zustimmen. „Wir nehmen jede auf. Man muss nicht gleich einen Salto oder Flic Flac können. Motivation ist die Hauptsache“, sagt Jessica Hofmeister. Für sie ist das Cheerleading neben dem Sport auch eine Schule fürs Leben. „Jüngere Mädchen, die zuerst schüchtern und zurückhaltend sind, haben schon nach ein paar Monaten deutlich

mehr Selbstbewusstsein. Außerdem lernen Cheerleaderinnen, ihren Teamkolleginnen zu vertrauen. Wer hochgeworfen wird, muss sich schließlich sicher sein, auch wieder aufgefangen zu werden.“

Die Suche nach den eigenen Wurzeln

In den USA gilt die Genealogie als eines der populärsten Hobbys überhaupt – und auch bei uns boomt die Familienforschung. Erste Anlaufstelle sind zumeist kostspielige Internetportale. Warum also nicht direkt in Lübeck forschen?

Schon der Ort ist historisch: Die Vereinsräume des Lübecker Vereins für Familienforschung befinden sich im Erdgeschoss des Mühlentorturms – einem ehemaligen Hochbunker aus der Zeit des 2. Weltkriegs. Hier, nahe der Possehl-Brücke, verleihen hunderte von Büchern, Aufsätzen und Fachzeitschriften dem Inneren einen ganz besonderen Charme; die genealogische Fachbibliothek beeindruckt. Inmitten der alten Schriften sind die zwei Vorsitzenden des Vereins anzutreffen: Gerhard Huß (85) und Thomas Hüttig (63). Huß hat den Verein 1966 mitbegründet. Hüttig stieß später dazu: „Nach dem Tod meines Großvaters übergab mir meine Großmutter eine kleine Aktentasche mit Ariernachweisen, Geburts- und Heiratsurkunden. Das Forscherfieber war geweckt."

Von Fotos, Bauern und Gerichtsakten

Heute kommen die 94 Vereinsmitglieder aus der gesamten Bundesrepublik und sogar dem Ausland. Besonders: Besucher und Interessierte werden bei der Erforschung ihrer Vorfahren tatkräftig unterstützt: „Wir helfen beim Lesen alter Schriftstücke und geben Hinweise für die Suche nach Archiven und Quellen", betont Hüttig. Konkrete Tipps hat er auch parat: „Es hilft ungemein, rechtzeitig ältere Familienmitglieder auszufragen, Notizbücher zu Festen und Treffen mitzunehmen und vor allem alte Bilder für die Nachwelt zu beschriften. ‚Onkel Otto' reicht da nicht." Habe man dann die ersten Daten gesammelt, könne man diese in einem Stammbaum oder einer Ahnentafel eintragen. Viel interessanter als bloße Namen sei aber die Erforschung der Lebensgeschichten. War der Vorfahr beispielsweise Bauer, könne man fragen: Gibt es den Hof noch? Gibt es Gerichtsakten? Wie sind die Verwandten mit Naturkatastrophen und Kriegen klargekommen? Neben den vereinseigenen Quellen liefern auch Kirchenbücher, Stadtarchive und Adressbücher wertvolle Informationen.

Fragwürdige Trends

Ob die Digitalisierung die klassische Familienforschung gefährde? „Bislang nicht", sagt Huß. „Nur ein Bruchteil der weltweiten Aktenbestände ist digitalisiert. Bis heute gibt es keine Website, die den Stammbaum einer Familie ausspucken kann." Weitaus kritischer sehen beide Vereinsvorsitzenden den aktuellen Hype um DNA-Tests zur Herkunftsanalyse. In den USA und Australien gebe es dafür schon länger einen großen Absatzmarkt, jetzt würden diese Gentests auch in Deutschland immer häufiger für private Zwecke angeboten. Aus wissenschaftlicher Sicht seien solche Tests äußerst zweifelhaft. „Da steht dann beispielsweise: 62 Prozent Skandinavien, 21 Prozent Italien, 11 Prozent Kenia, 6 Prozent Südasien", erklärt Hüttig. „Allerdings lassen weder die Abgrenzungen der Nationalstaaten noch die Prozentzahlen wirklich seriöse Rückschlüsse zu." Auch Datenschützer:innen äußern große Bedenken: Sind die genetischen Daten eines Einzelnen einmal in der Welt, sind sie nicht mehr zurückzuholen.

Kalifornien und eine große Überraschung

Im Laufe der Zeit hat es immer wieder spannende Anfragen beim Lübecker Verein für Familienforschung gegeben. 2019 begleiteten Vereinsmitglieder ein kalifornisches Ehepaar bei ihren Nachforschungen quer durch die Hansestadt. Der Kontakt war über die Facebook-Seite zustande gekommen. Gemeinsam begab man sich auf die Spuren von Diane's Großeltern, die 1869 in Krummesse getauft und 1904 in die USA ausgewandert waren. Die Reise führte bis nach Rehna in Mecklenburg-Vorpommern. Noch heute besteht Kontakt. Welche außergewöhnlichen Wendungen die Familiensuche manchmal nehmen kann, hat Gerhard Huß am eigenen Leib erfahren. Nachdem er den eigenen Familienstammbaum ins Internet gestellt hatte, wurde er eines Tages von einem Fremden angeschrieben. „Er fragte mich, wie ich dazu komme, ausgerechnet den Namen seiner Mutter zu veröffentlichen." Kurze Zeit später dann die sensationelle Erkenntnis: Die beiden über 80-Jährigen sind Onkel und Neffe! Diese Anekdote zeigt: Es lohnt sich, die eigene Familiengeschichte zu erforschen. Denn die Suche nach den eigenen Vorfahren ist immer auch eine faszinierende Entdeckungsreise zu sich selbst.

Foto: Olaf Malzahn

Thomas Hüttig und Gerhard Huß wollen das Interesse an der Orts- und Landesgeschichte wachhalten

Das Thema interessiert Sie?

Besuchen Sie die Vereinsräume im Mühlentorturm und stöbern Sie in den alten Schriften! Die Gemeinnützige Sparkassenstiftung fördert den Verein bereits seit 2005 und hat u.a. Fachbücher, Schriftenreihen und PCs für die Arbeitsplätze finanziert. Neu erschienen ist der ebenfalls geförderte 71. Band der „Lübecker Beiträge zur Familien und Wappenkunde", der sich mit dem Lübecker Maschinenbau der letzten 175 Jahre auseinandersetzt.

Vereinsräume
Mühlentorplatz 2, 23552 Lübeck
Telefon: 0451 9690012
www.familienforschung-luebeck.de

Christina Theuer und Karola Heick haben für ihr Ehrenamt ein einjähriges Vorbereitungsseminar absolviert

Kostbare Perlen

Bunt bemalte Bilder und ein Meer aus Muscheln: Wer die Räume des Vereins ‚Die Muschel' betritt, ahnt nicht, dass es um ein ernstes und trauriges Thema geht – die Begleitung unheilbar kranker Kinder und Jugendlicher sowie deren Familien.

Eine Muschel weckt vielfältige Assoziationen wie Geborgenheit, Schutz oder etwas Lebendiges – und manchmal verbirgt sich im Inneren sogar eine Perle. Das ambulante Kinder- und Jugendhospiz ‚Die Muschel' kann sich glücklich schätzen, gleich mehrere von ihnen gefunden zu haben: Drei hauptamtliche und 60 ehrenamtliche Mitarbeiter:innen engagieren sich derzeit für den gemeinnützigen Verein. Zwei von ihnen sind Karola Heick und Christina Theuer, die über eine Anzeige eher zufällig auf ‚Die Muschel' aufmerksam wurden. Seither kümmern sich die beiden liebevoll um betroffene Familien, indem sie für die erkrankten Kinder da sind, die Eltern entlasten oder dem

gesunden Geschwisterkind ihre ungeteilte Aufmerksamkeit schenken. „Wir schaffen kleine Lichtblicke. In den Familien herrscht oft ein emotionaler und seelischer Ausnahmezustand, schließlich hat sich der Familienalltag innerhalb von Sekunden schlagartig verändert. Die Krankheit steht plötzlich im Mittelpunkt", erklärt Heick, die ‚ihre' Familie bereits seit acht Jahren begleitet. Die zwei Söhne im Alter von 18 und 21 Jahren leiden unter einer schweren Muskelerkrankung, die sie an den Rollstuhl fesselt. Auch Christina Theuer, die selbst vier Kinder großgezogen hat, engagiert sich seit einem Jahr ehrenamtlich in einer Familie. Sie unterstützt eine alleinerziehende Mutter, die einen Sohn mit einem inoperablen Hirntumor hat. „Oft sind es die einfachen Dinge, die den Familien extrem helfen. Ich kümmere mich beispielsweise um den erkrankten Jungen, damit seine Mutter in Ruhe einkaufen gehen kann oder sie einfach mal Zeit für sich hat", erzählt sie. Die beiden Ehrenamtlerinnen sind sich einig: „Für uns stehen die positiven Erlebnisse im Mittelpunkt, nicht die Trauer. Wir möchten jeden dazu ermutigen, sich ehrenamtlich zu engagieren."

Darum engagiere ich mich ehrenamtlich

Ob in der Gemeinde, der Natur oder auf dem Sportplatz – das Ehrenamt bereichert unsere Gesellschaft. Es bietet wunderbare Möglichkeiten, sich neu zu orientieren oder die eigene Lebenserfahrung weiterzugeben. Unsere Stiftung fördert dieses Engagement und ist stolz auf den großen Einsatz der Lübecker:innen.

Als Gründungsmitglied vom Hanse-Obst e.V. möchte ich helfen, den Klimanotstand zu lindern und unsere schöne Stadt noch liebenswerter zu machen: für unsere Kinder, Enkel und zukünftige Generationen. Im Verein organisiere ich die Pflanzaktionen, mit denen wir bereits 1.500 Obstbäume in Lübeck setzen konnten. Außerdem bin ich für ‚Obstpädagogik' an Kitas und Schulen tätig. Dabei werden die Kinder an die Erlebniswelt ‚Obstwiese' herangeführt und lernen die gesamte Bandbreite vom Sämling bis zum Saft kennen. Schon als Kind sah ich, wie mein Vater bis ins hohe Alter Ehrenämter ausübte. Das hat mich beeindruckt. Mein Ehrenamt hält mich jung."

Heinz Egleder
Hanse-Obst e.V.

Ich engagiere mich seit über zehn Jahren im Projekt ‚MusikERkennen' und bin dort für die Finanzen sowie die Organisation und Gestaltung der Themenkonzerte zuständig. Ich mache diese Arbeit aus voller Überzeugung und mit dem Gefühl, der Gemeinschaft etwas zurückgeben zu wollen – weil es mir und meiner Familie gut geht. Mich bereichert der Umgang mit den jungen Künstler:innen enorm und ganz nebenbei lerne ich viele verschiedene Vereine und unglaublich engagierte und nette Menschen kennen. Ich wünsche mir für Lübeck noch mehr Bürger:innen, die sich ehrenamtlich einbringen."

Karina Fox
MusikERkennen – ein Projekt der Fördergesellschaft der Musikhochschule Lübeck e.V.

„Als Vorsitzender der Lübecker Verkehrswacht bin ich für alle organisatorischen Abläufe und unsere ehrenamtlichen Mitglieder zuständig. Ich bin aber auch als Moderator für die Aktionen ‚Toter Winkel' und ‚Sicherer Schulweg' unterwegs. In Norddeutschland kommt es immer wieder zu schweren, teils tödlichen Abbiegeunfällen, die oft vermeidbar gewesen wären. Aus diesem Grund beschloss ich zu handeln und mich für die Unfallprävention zu engagieren. Während meiner Besuche in den Schulen merke ich immer wieder, wie die Schüler:innen über das Erzählte staunen. In ihrer Mimik und Gestik kann ich wunderbar ablesen, wie viel sie aus den Veranstaltungen mitnehmen."

Jochen Schnack
Lübecker Verkehrswacht e.V.

Nach Ende meiner beruflichen Tätigkeit als Bauingenieur suchte ich ein Betätigungsfeld, in dem ich meine Erfahrungen und mein Engagement einbringen kann. Die Kirche mit ihren vielen Gebäuden und ihrer sozialen Ausrichtung bietet sich da gut an. Es gibt immer etwas zu tun. Gemeinsam mit vielen anderen Rentner:innen kümmere ich mich um die Instandhaltung von Kirche, Gemeindehaus und Kita. Ich gebe meine ehrenamtliche Arbeit als Dank an die Gesellschaft zurück – für alles, was ich im Laufe meines Lebens von ihr empfangen habe. Die Tätigkeit bereitet mir viel Freude und macht mich glücklich. Die Anerkennung für mein Engagement ist mir dabei nicht wichtig, tut aber gut."

Christoph Rindfleisch
Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Andreas Schlutup

Schon im jungen Alter habe ich mich in der Jugendbetreuung meines Kanuvereins engagiert, weil es mir viel Freude bereitet hat. Mittlerweile bin ich im Veranstaltungsbereich tätig und habe zwei Ehrenämter inne: Ich kümmere mich beim Travejazz-Festival und beim Circus Charivari um die Ton- und Lichttechnik. Der Circus liegt mir sehr am Herzen! Ich helfe den Kindern und Jugendlichen dabei, die Technik zu verstehen und sie bei den Aufführungen eigenständig zu nutzen. Ihre Teamleistung begeistert mich jedes Mal aufs Neue. Meine ganz persönliche Motivation sind die strahlenden Augen der jungen Artisten und Zuschauer."

Dominik Steinhagen
Förderverein Circus Charivari Lübeck e.V.

Foto: Olaf Malzahn, Die Muschel

Lust auf einen Blick hinter die Kulissen?

Unser Video zum Magazin gibt's auf

Erfahren Sie mehr über uns:
www.gemeinnuetzige-sparkassenstiftung-luebeck.de

Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck